

- ⁶² *na*, Eine Stroh puppe und drei Steine lagen im Sarg. Schloß Leitzkau und der große Bluff der Amalie von Werthern, in: *monumente* 3-4/1995, S. 34-35.
- ⁶³ *wdm*, Burg Lichtenberg eine Großbaustelle. Neben Um- und Ausbau der Jugendherberge entsteht ein Naturkundemuseum, in: *Rheinpfalz*, 7.7.1995.
- ⁶⁴ *Europa Nostra*-Preisträger 1994, in: *monumente* 3-4/1995, S. 38.
- ⁶⁵ Schloß Monrepos. Fassadenschmuck in neuem Glanz, in: *Schlösser in Baden-Württemberg* 3/1995, S. 30. – *ga*, Bietigheimer Zeitung, 25.8.1995.
- ⁶⁶ Bietigheimer Zeitung, 20.5.1995.
- ⁶⁷ Pressemitteilung des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen 157/95 vom 24.3.1995.
- ⁶⁸ *Bernd Krug*, Bietigheimer Zeitung, 25.7.1995.
- ⁶⁹ *Sabine Lepsky*, Much. Burg Overbach – ein spätmittelalterliches Burghaus, in: *Denkmalpflege im Rheinland* 2/1995, S. 49-59.
- ⁷⁰ Bayerische Versicherungskammer, Presse-Information vom 22.5.1995.
- ⁷¹ *Schlösser Baden-Württemberg* 1/95, S.30.
- ⁷² *A. W.*, Ein ländlicher Sitz des Mittelalters, in: *Archäologie in Deutschland* 3, 1995, S. 55-56.
- ⁷³ „Runderneuerung“ für die alte Mauerkrone, in: *Nürnberger Nachrichten*, 8.6.1995.
- ⁷⁴ Pressemitteilung des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen 132/95 vom 15.3.1995 und 307/95 vom 27.6.1995.
- ⁷⁵ *ju*, Eichel hat Ehrfurcht – aber kein Geld, in: *Taunus Zeitung*, 10.6.1995.
- ⁷⁶ *hth*, Wohnturm mit genialen Details. Experten drängen auf Sanierung von Burg Reifenberg, in: *FAZ Rhein-Main-Zeitung*, 14.9.1995.
- ⁷⁷ *Ernst Wegener*, Eine kleine Festung zum Ortsjubiläum. Burgenforscher deutet Erdwallanlage in Oberstedten als verschollenen Adelsitz, in: *FAZ Rhein-Main-Zeitung*, 28.4.1995.
- ⁷⁸ *ols*, Stuttgarter Zeitung, 23.8.1995.
- ⁷⁹ Katalog und Exposé „Schloß Osterberg“, *Stuttgarter Kunstaktionshaus Dr. Fritz Nagel*, 1995.
- ⁸⁰ Nachricht Dr. Fleck an die Landesgruppe Baden-Württemberg vom 11.9.1995. – Lit: *Walther-Gerd Fleck*, *Das Schloß Pfedelbach 1572-1988*, in: *Württembergisch Franken*, Bd. 77, 1993.
- ⁸¹ Pressemitteilung des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen 128/95 vom 10.3.1995.
- ⁸² *Mainpost*, Bayerische Rundschau vom 12.5.1995.
- ⁸³ *Thoralf Plath*, Schloß Plötz: Fünf nach zwölf für Denkmalschutz, in zehn Jahren zur Ruine herabgesunken – Behörde befürwortet Abriß, in: *Demminer Zeitung*, 22.4.1995.
- ⁸⁴ *Ursula Peters*, Vor dem Verfall gerettet. Ein ehemaliges Gerichtsgebäude, *Süddeutsche Zeitung* vom 6.9.1995.
- ⁸⁵ *Helmut Caspar*, Potsdam im Zeichen des „Butt“, in: *Uckermark-Kurier* (Neubrandenburg), 24.6.1995.
- ⁸⁶ *orn*, Stuttgarter Zeitung, 25.4.1995.
- ⁸⁷ *Stuttgarter Zeitung*, 16.9.1995.
- ⁸⁸ *Denkmalpflege-Informationen des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege*, Ausg. B, Nr. 102/10.8.1995, S. 7.
- ⁸⁹ *Presse-Info Spessart-Main-Odenwald*, 1995.
- ⁹⁰ *Presse-Information des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst* 124/95 vom 24.5.1995.
- ⁹¹ *Sandbiller*, *Stuttgarter Zeitung*, 8.9.1995
- ⁹² *Denkmalpflege-Informationen des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege*, Ausg. B, Nr. 102/10.8.1995, S. 2ff.
- ⁹³ *Schloß Sigmaringen. Waffenhalle restauriert*, in: *Schlösser Baden-Württemberg* 3/1995, S. 30.
- ⁹⁴ *Heike Glow*, Größte Flachlandfestung Norddeutschlands wartet auf einen rechtmäßigen Besitzer. Der Modezar verzichtet auf Burg Spantekow, in: *Ostsee-Zeitung*, 30.5.1995.
- ⁹⁵ *jbd*, *Rhein-Neckar-Zeitung*, 14.9.1995.
- ⁹⁶ *Stuttgarter Zeitung*, 6.9.1995. Nähere Angaben zu den Objekten in: *Breuer/Clostermann*, *Die Bauten im Stuttgarter Weissenburgpark: Zur Restaurierung von Marmorsaal und Teehaus*, in: *Denkmalpflege Baden-Württemberg*, H. 2/1994, S.46.
- ⁹⁷ *lai*, *Stuttgarter Zeitung*, 30.6.1995.
- ⁹⁸ *Peter Millian*, Mit einem Gesamtaufwand von 25 Millionen Mark wird das historische Gebäude umgebaut. Freistaat rettet Sulzbachs

Schloß, in: *Nürnberger Nachrichten*, 15.6.1995. – *ols*, *Stuttgarter Zeitung*, 10.8.1995. – Pressemitteilung des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen 92/95 vom 9.2.1995.

⁹⁹ Schreiben von Dr. E. Pachali, Landesamt für Denkmalpflege Hessen an die Deutsche Burgenvereinigung, 3.8.1995.

¹⁰⁰ *Sandbiller*, *Stuttgarter Zeitung*, 18.5.1995.

¹⁰¹ *Busch*, *Stuttgarter Zeitung*, 2.9.1995. – *tab*, *Stuttgarter Zeitung*, 5.9.1995. – *Bietigheimer Zeitung*, 6.9.1995.

¹⁰² *lsw*, *Stuttgarter Zeitung*, 22.8.1995 u. 8.9.1995. – *G.F.Kempter*, *Zur Rekonstruktion des barocken Gartens von Weikersheim*, in: *Denkmalpflege Baden-Württemberg* 2/1995, S.64.

¹⁰³ *mn*, *Stuttgarter Zeitung*, 23.8.1995.

¹⁰⁴ *Heinz Stade*, *Rettung für Schloß Ettersburg? Weimar '99 könnte aus dem Sommer-Musen Hof eine Bildungsstätte für Jugendliche machen*, in: *FAZ*, 17.5.1995.

¹⁰⁵ *Süddeutsche Zeitung* vom 1.4.1995.

¹⁰⁶ *na*, *Wo Preußens König Kriegsrat hielt*, in: *monumente* 1-2/1995, S. 23.

Rezensionen

Der südliche Brückenkopf der Steinernen Brücke zu Regensburg

Geschichte, Sanierung, Nutzung. Eine Dokumentation der Stadt Regensburg (Städtebauförderung in der Oberpfalz); herausgegeben von der Stadt Regensburg, Planungs- und Baureferat; mit Beiträgen von Christiane Bartosch, Robert Fischer, Roland Franz, Klaus Nickelkoppe; Regensburg o.J. [1994], 112 Seiten, 159 Abbildungen, davon zahlreiche farbig, DIN-A4-Format, Pappereinband, ISBN 3-925753-40-0.

Die gegen eine Schutzgebühr beim Amt für Städtebauförderung und Wohnungswesen (Minoritenweg 8-10 in 93047 Regensburg) erhältliche Dokumentation ist als erste einer beabsichtigten losen Reihe zum Thema Städtebauförderung erschienen und soll deren Stellenwert im öffentlichen Bewußtsein heben, um auf diese Weise für größere politische Unterstützung zu werben, zumal, wenn – wie im vorliegenden Fall – der Erhaltung und Sicherung des kulturellen Erbes dienend.

Das Denkmalensemble, um das es in der vorliegenden Veröffentlichung geht, die über die Donau führende Steinernen Brücke mit Brücktor, städtischem Salzstadel und Amberger Stadel, bildet – mit dem Dom im Hintergrund – ein bzw. das Wahrzeichen der Stadt. Innerhalb dieser Gebäudegruppe diente das als einziges von drei hier ehemals vorhandenen Brückentürmen erhaltene Brücktor – ursprünglich deutlicherer Wehrbau als heute – dem Schutz der nördlichen Stadtgrenze.

Die vorliegende Dokumentation stellt zunächst nicht nur die Geschichte der einzelnen Gebäude auf neuestem Forschungsstand, unter Einbeziehung von Befunduntersuchungen, aufgrund archäologischer Grabungen 1987/88 und 1990 – und ergänzt um Datenübersichten zur Baugeschichte der einzelnen Baukörper – vor, so den in dieser Form und Lage nicht erwarteten Schiffahrtskanal der 1146 fertiggestellten Brücke, sondern versucht auch eine Wichtung der jeweiligen Veränderungen aus denkmalpflegerischer Sicht. Insbesondere gilt dies für die infolge einer verbreiterten Brückenauffahrt für die Straßenbahn notwen-

dig gewordene Umgestaltung der Gebäudegruppe im Sinne einer neuen malerischen Gesamtheit 1900 bis 1903 durch den Architekten Adolf Schmetzer. Das ausführliche Ansprechen der baulichen Veränderungen ist notwendig, um das 1987 bis 1992 realisierte Nutzungs- und Sanierungskonzept zu verstehen, weil dieses nicht nur auf das theoretisch rekonstruierbare ursprüngliche Aussehen der Gebäude, sondern auch auf deren Veränderung in der Vergangenheit zu reagieren hatte. Z. B. war die Nordmauer des im Kern aus dem 16. Jahrhundert stammenden Amberger Salzstadels bereits 1848/49 um 4 bis 5 m zurückversetzt worden, gab es hier seit längerem eine kleinteiligere Nutzung. Erst diese macht die heutige – vorrangig für Studentenwohnungen mit vorbildhafter Beteiligung des Studentenwerks und im Gegensatz stehend zur offeneren und variableren des im wesentlichen aus dem 17. Jahrhundert stammenden Regensburger Stadels mit Gastronomie, Ausstellungsflächen, Konferenzräumen usw. als Begegnungsstätte für Bürger und Besucher – verständlich, läßt erkennen, daß die durchgeführte Sanierung eben zu einem Großteil auch eine solche der Schmetzer-Zubauten und -Veränderungen darstellt.

Ziel des denkmalpflegerischen Konzepts, dessen Umsetzung in zwei detaillierten Beiträgen zum städtischen Stadel und zum Amberger Stadel dargestellt wird, war es, die seit Ende der achtziger Jahre weitgehend funktionslos gewordene und damit zunehmendem Verfall preisgegebene Baugruppe zu revitalisieren und zu einem wichtigen kommunikativen städtischen Orientierungspunkt zu machen: dies durch weitgehende Bestandserhaltung und -konservierung sowie u.a. durch zimmermannsmäßige Ergänzungen der Holzkonstruktion beim Regensburger Stadel und durch moderne und als solche deutlich vom Alten abgesetzte Ersatzlösungen etwa von verlorengegangenen Fenstern und Türen, vor allem aber von Einbauten und Ergänzungen.

Die reich bilderte und damit anschauliche Dokumentation macht die Notwendigkeit einer möglichst vielseitigen und präzisen Befunduntersuchung und Aufarbeitung der Baugeschichte für ein angemessenes heutiges Nutzungskonzept sowie auch dessen Verwirklichung bis hin zur (meist) konsequenten Umsetzung durch die beteiligten Architekten einschließlich der konstruktiven Detailausbildung deutlich und kann damit als ein in vielem beispielhafter, weil Verständnis fördernder Beitrag für eine als solche begriffene Gemeinschaftsaufgabe – die nicht nur eine stellvertretend von Denkmalbehörden wahrgenommene sein kann und sein sollte – angesehen werden.

Hartmut Hofrichter

Burgenforschung aus Sachsen 5/6 (1995)

Herausgegeben im Auftrag der Deutschen Burgenvereinigung e.V., Landesgruppe Sachsen, von Heinz Müller; Waltersdorf: Oberlausitzer Verlag 1995, 284 Seiten, 89 Schwarzweiß-Abbildungen, DIN-A5-Format, kartoniert, ISBN 3-928492-29-2.

Die 14 Beiträge des neuesten Bandes der Burgenforschung aus Sachsen verstehen sich zum überwiegenden Teil als Kurzfassungen der im vorigen Jahr bei der Landesgruppe gehaltenen Vorträge und spiegeln deren erstaunlich umfangreiche, sich nicht nur auf Vorträge beschränkende Akti-

vität. Ergänzt wird der Band um die Rubriken Nachrichten/Zuschriften und Annotationen/Rezensionen, erstere sich vor allem mit dem Theologen und Historiker Leo Böhnhof und seinen auf ausführlichem und kritischem Quellenstudium basierenden etwa 50 Kurzmonographien von Burgen im sächsischen Erzgebirge befassend (Manfred Kobuch).

Mit dem diffizilen, weil vielschichtigen Problem des Verhältnisses von Burg und Grenze befaßt sich anhand sächsischer Beispiele des Mittelalters Gerhard Billig. Seine sehr sorgfältige und behutsame Untersuchung stellt die Entwicklung von der zonalen zur linearen Grenze ebenso dar, wie sie sich mit dem Thema der äußeren und inneren Grenze und den hierbei deutlich werdenden Verschiebungen im Funktionszusammenhang beschäftigt. Leider ist das zugehörige Kartenmaterial aufgrund der starken Verkleinerung oft nicht oder nur schwer lesbar, meist fehlen bei ihm Legenden und Maßstäbe.

Einem außerordentlich aufschlußreichen Thema wendet sich Andreas Oehlke mit ländlichen Schlössern und Herrensitzen Sachsens und ihrem Schicksal nach 1945 zu. Viele Anlagen wurden bereits im 18., besonders aber im 19. Jahrhundert und nach den ab 1832 einsetzenden Agrarreformen aufgegeben und fanden eine vielfältige, nicht immer angemessene Neunutzung als Manufaktur, Armen-, Zucht- und Verwahranstalt. Aber erst die Enteignung des Adels 1945 und die Verteilung der Wirtschaftsflächen an landlose Neubauern und die ab 1947 gezielte Politik gegen die Hinterlassenschaften der "Junkerklasse" führten zu systematischen Abbrüchen, oft unter dem Vorwand von Baumaterialgewinnung, und zu Vandalismus, sofern nicht eine "Anforderung" für soziale Aufgaben, etwa für den staatlich gelenkten Erholungsdienst, vorlag. In den fünfziger Jahren habe sich die Lage konsolidiert, doch seien insgesamt - Teilabbrüche nicht eingerechnet - schätzungsweise 180 bis 200 Anlagen beseitigt worden, heute fehle infolge dieser jüngeren politischen Vergangenheit vielen Objekten das zu ihrer Erhaltung erforderliche wirtschaftliche Umfeld.

Volkmar Gumpel wendet sich mit seinem Beitrag über die mittelalterlichen Burgen an der Pockau einem regionalen Thema zu, das - vor allem anhand archäologischer Funde - den Nachweis einer Planmäßigkeit des Landesausbaus und der Aufsiedelung des Gebirges am böhmischen Steig ermöglicht.

Die drei folgenden Beiträge (Heinz Müller zur Geschichte und Baugeschichte mit einem dreiphasigen Rekonstruktionsvorschlag, Richard Gruhl über ältere Grundrisse mit Exkursen zu zeitgenössischen Vermessungsgeräten und -methoden, Rudolf Meister über Schießscharten) sind der Burg Frauenstein gewidmet und erweitern den bisherigen Forschungsstand.

Joachim Scholze beschließt in der 4. Folge seinen Beitrag zur Festung Königstein, stellt ihre bereits im Ersten Weltkrieg einsetzende Umnutzung dar und bittet mit einem nur massiv zu unterstützenden Appell um Meldung von Zeitzeugen und Archivalienbenennung für den Zeitraum vor allem ab 1949, so daß durchaus Hoffnung auf eine zukünftig detailliertere Darstellung auch dieser jüngsten Nutzungsphase der Anlage besteht.

Mit der Sachsenburg und ihrem Umbau vor 1488 durch Hans Reinhard setzt sich kritisch Karl-Heinz Karsch auseinander. Allerdings wird bei genauerer Betrachtung allein des recht unregelmäßig-polygonalen Grundrisses die Dringlichkeit einer präzisen Bauaufnahme und -analyse